



Dann werden die Gerechten

Vaters Reich. - Math. 13. 43.

# Licht und Hoffnung

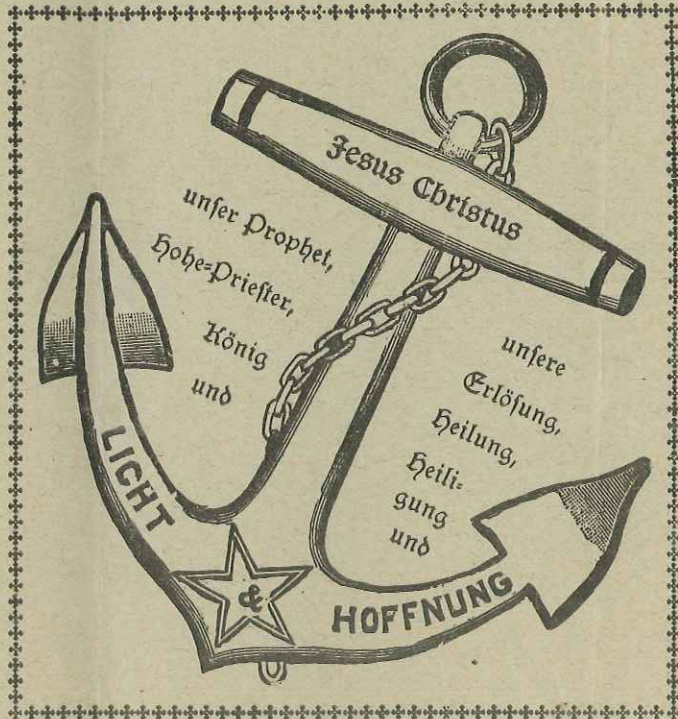
Setzet eure Hoffnung „ganz“ auf die Gnade. 1 Pet. 1, 13.

Jahrg. XVI.

Birmingham, O., 15. Juli. 1907.

No. 10.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der. Die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten. Jakob 1, 27.



Von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Seligkeit, und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30.

Rev. J. A. Sprunger, Editor. Published 1 and 15 of every month Subs. price \$1 00 per year.  
Published by LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO., Birmingham, Ohio

Der aber Samen reicht dem Säemann, der wird je auch das Brot reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit;  
Daß ihr reich seid in allen Dingen, mit aller Einfältigkeit, welche wirkt durch uns Danksgiving Gotte. 2. Cor. 9, 10. 11.

LIGHT AND HOPE PUBLISHING CO  
BIRMINGHAM, OHIO.



## Die Missionsgesellschaft Licht und Hoffnung

ist interdenominationell und sucht gemeinschaftlich mit den bestehenden Gemeinden das Werk des Herrn zu betreiben in Innerer und Aeußerer Mission, besonders der Waisensache.

### Das Magazin Licht und Hoffnung

erscheint halbmonatlich und kostet einen Dollar bei Vorausbezahlung. Es ist das Organ der Missionsgesellschaft. Das Hauptziel des Magazins ist, das Geistesleben zu fördern und Missionsinn zu wecken auch hat es den besonderen Zweck eines Hilfsmittels für Sonntagsschullehrer.

Rev. J. A. Sprunger, Editor.

Rev. G. J. Duff, Gehilfseditor. und Buchführer.

### Deutsche Traktate.

- Ein wunderbarer Besuch, 6c. per. Duß. 35c. per Hundert.  
Die Gemächer des Königs, von F. B. Meyer. 10c. per Duß. 60c. per Hundert.  
Tom der Krüppel. 10c. per Duß. 60c. per Hundert.  
Kurze Bloßstellung von Tagesanbruch (Millennial Dawn.)  
Von W. G. Moorehead. 5c. per Duß. 30c. per Hundert.  
Der moderne Spiritualismus im Lichte der Heiligen Schrift  
Von J. B. Weston, D. D. 10c.  
Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Von Andrew  
Murray. 10c.  
Gedanken über göttliche Heilung. Von J. B. Bell und A.  
B. Simpson. 10c.  
Die Heimreise, 6 Seiten 3c. per Duß. 25c. per Hund.  
Der Tod am Bußtisch. 12 Seiten 4c. per Duß. 40c. per Hund.  
Erweckt und gerettet. 8 Seiten 3c. per Duß. 30c. per Hund.  
Der Sohn des Meeres. 9 Seiten 3c. per Duß. 30c. per Hund  
Zeichen der Zeit. 28 Seiten 12c. per Duß. 70c. per Hund.  
Gespräch eines Vaters mit seinem Töchterlein. 10 Seiten.  
1c. per Duß 10c. per Hundert.  
Das Schriftgesetz des Lebens. 29 Seiten. 12c. per Duß. 75 c.  
per Hundert.  
Für immere Dein. 14 Seiten 8c. per Duß. 50. per Hund.  
(Christian science) mit der Heil. Schrift geprüft. 11 Sei-  
ten 5c. per Duß. 35c. per Hund.  
Die Offenbarung Jesu Christi. 141 Seiten 25c. per Stück.  
Dieses Büchlein hat 12 Betrachtungen und wir können es  
bestens empfehlen.  
Zwölf Betrachtungen über Daniel und die Aufrichtung des  
Reiches Gottes. Von Rev. Wm. Fotsch. 168 Seiten 25c. per  
Stück  
Wie kann ich gerettet werden. 10c. per Duß.  
Wende in die geoffenbarten Ratschlüsse Gottes bis auf die neue  
Erde. 12 c. per Duß.  
Volles Heil. 10 c. per Stück.  
Leben und volles Genüge. 125 Seiten. 10 c. per Stück.

### Tracts.

Notice the reduction in prices of these Tracts. Order a number and distribute them. Many souls have been saved through reading a tract.

- His Daughter's Problem 4 c. per doz.  
A Puzzled Dutchman Made Happv. 2 c. per doz  
A Hindu Convert. 5 c. per doz  
Family Government. 8 c. per doz.  
Old Aunt Nellie's Visior. 8 c. per doz.  
Not a Word, 4 c. per doz.  
He Lacked Moral Courage.  
Are you Guilty. 6 c. per doz.  
A Short Story. per doz. 6c. per hund. 30c  
Difficulties Concerning Consecration. 10 c. per doz.  
Thine Forever. 6 c. per doz.  
The Downward Way. 10 c. per doz.  
The Way unto God. 6 c. a piece. 60 c. per doz.  
A Single Soul. per doz. 3 cents, per hundred 20 cents

### A NEW TRACT !

The Tragedy of a Rebellious Will.

Price 10 cents per dozen, 50 cents per hundred.

Order a Sample Package of the above tracts.  
10 cents post paid.

Light and Hope Publishing Co.,  
Birmingham, Ohio.



# Licht und Hoffnung.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Heb. 13, 8.

Jahrg. XVI.

Birmingham, W., 15. Juli 1907.

No. 10.

## Siehe Ich komme bald!

Ob in früher Morgenstunde,  
Oder wenn der Mittag glüht,  
Ob wenn alles tief im Schlummer,  
Oder wenn der Tag entflieht;  
Ob in stiller Abenddämmerung,  
Oder welche Zeit es sei,  
Freudig schauen wir nach oben,  
Denn das Ende naht herbei.

Jesus kommet mit den Seinen,  
Bald in Kraft und Herrlichkeit.  
Kommt in Wolken schnell hernieder.  
Wohl der Seele die bereit.  
Und die Engel schweben um Ihn  
In des Himmels Glanz und Licht,  
Vor Ihm schallet die Posaune,  
Die verkündet das Gericht.

Und wie so ihr Ton erklinget  
Und in alle Welt dringt ein,  
Wachen auf aus ihrem Schlummer  
Alle Toten groß und klein:  
Dann führt Er die Auserwählten  
In die ewige Seligkeit,  
Doch die Sünder geh'n zur Hölle,  
Wo die Qual für sie bereit.

Dann bewillkommt Er die Seinen,  
Krönt sie mit der Siegeskron',  
Läßt die Herrlichkeit sie schauen,  
Teilt mit ihnen Seinen Thron.  
Stets sind sie in Seiner Nähe,  
Sehen Ihn von Angesicht;  
Preisfen ewig Seine Gnade,  
In des Himmels Glanz und Licht.

Er wird kommen, sicher kommen,  
Die Verheißung trüget nicht.  
Und die Spötter werden heulen,  
Wenn sie sehn Sein Angesicht;  
Wohl der Seele die bereitet,  
Wenn des Menschen Sohn erscheint,  
Lauschend schauen wir nach oben,  
Bis Er uns mit Ihm vereint.

H. J. D.

## Bist Du bereit?

Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint. Luk. 12, 40.

Es tut not, daß wir die Tatsache des Kommens des Herrn mehr als je zu Herzen nehmen. Die Zeit eilt. Wenn die Apostel damaliger Zeit das Kommen des Herrn für nahe hielten, wieviel näher ist es dann heute. Viele Reichgottesarbeiter arbeiten darauf hin, die Leute aufs Sterben vorzubereiten. Zum Teil ist dieses ja schon gut, es ist aber nicht die Methode unseres Meisters und Heilandes. Er zielte darauf hin die Leute zuzubereiten um wahrhaft zu leben. Paulus sagt: Ihr sind befehret zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott, und zu warten Seines Sohnes vom Himmel. (1 Tess. 1, 9 — 10.) Wir genießen unser Leben nur dann erst recht, wenn Jesus in uns lebt. Wer bereit ist um zu leben ist auch bereit zu sterben.

John Wesley wurde einst gefragt, was er wohl tun würde, wenn er wüßte er würde heute Abend abgerufen werden. Seine Antwort war kurz diese: „Ich würde heute Morgen auf meinem Posten sein und predigen wo mein Beruf es fordert; Nachmittag auf einer andern Stelle das Evangelium verkündigen und Abends in gleicher Weise für den Herrn tätig sein. Er war bereit um zu leben, mithin auch bereit zu sterben.

Die Worte, welche unserm Text vorausgehen, weisen uns hin, auf die Ungewißheit bezüglich der Zeit wann Jesus kommt. Gerade so wie der Hausherr nicht weiß, wann der Dieb kommen mag, wissen auch wir nicht die Stunde des Kommens des Herrn. Der Hausherr ist jeder Zeit bereit, schließt sein Haus jeden Abend um



vor den Dieben sicher zu sein. Die Zeit in der wir leben ist dunkel. Das Wort Gottes wird von Vielen verdunkelt. Gottes Kinder im allgemeinen leuchten nicht wie sie sollten. Die Liebe erkaltet in Vielen. Daher gilt es aufzumerken, aufzusehen auf Jesum den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Die Zeichen die Seinem Kommen vorausgehen erfüllen sich mehr und mehr.

Darum seid ihr auch bereit. War es notwendig solche Ermahnung an Jünger Jesu ergehen zu lassen? Gewiß war es. Jesus selbst sprach diese Worte. Es ist daher möglich, daß jemand ein Kind Gottes sein kann; aber nicht bereit sein, auf Sein Erscheinen. Die Erde mit ihren Dingen, die Welt mit ihren Lockungen scheinen solche Anziehungskraft zu haben, um selbst Kinder Gottes so in Anspruch zu nehmen, daß sie das Allerwichtigste, — die Bereitschaft, — aus dem Auge lassen und diesen Dingen nachlaufen. Große wie auch kleine Dinge mögen in dieser Weise ein Hindernis sein, denen man absterben muß um zur Herrlichkeit einzugehen.

Einer unserer Waisenkneben, welcher vor einigen Wochen heimging, hinterließ das Zeugnis, daß er bereit sei zum Heiland zu gehen. Er war seit einigen Jahren so verkrüppelt, daß er nicht mehr gehen konnte, sondern auf einem Stuhl gefahren wurde. Er hatte einige Kaninchen als sein Eigentum. In seiner Krankheit hatte er oft mit denselben zu tun und sprach viel davon. Er hatte sie stets treu besorgt und liebte sie. Doch er hinterließ dieselben.

O Geschwister, wir haben nichts in die Welt gebracht, darnum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus nehmen. Sind wir los von allen uns anvertrauten Gütern oder sind unsere Herzen damit beschwert, daß sie uns zum Hindernis sind und wir nicht bereit sind, wenn Jesus kommt.

Die Kinder Israhel aßen das Passahlamm als solche, die hinwegeilen. Sie wußten nicht in

welcher Stunde sie die Reise antreten würden; aber laut Gottes Wort waren sie bereit. Die Verhältnisse und Händel mit Egypten waren auf immer vorbei. Liebe Seele, welche Stellung nimmst Du heute der Welt gegenüber ein. Gedanke an Lots Weib. Ein Blick auf die Schätze Sodoms war genug, daß sie zur Salzfäule wurde. Sie war aus Sodom heraus; aber sie eilte nicht dem Vergungsorte entgegen. O stehe nicht stille, folge der Hand Deines treuen Führers. Vermischung mit der Welt ist durchaus gefährlich.

Um dem Bräutigam entgegen zu gehen müssen wir Del in unsern Lampen haben. Was ist eine Lampe? Nur ein Gefäß. Das Del verursacht das Licht. Wir sollen gereinigte Gefäße sein, erfüllt mit dem Heiligen Geist. Dieses ist auch eine Bedingung zur Bereitschaft. Der Heilige Geist will in jedes Herz einkehren, das von der Sünde gereinigt ist, welches durch Jesu Blut geschieht. In diesem Sinne spricht auch der Apostel das Wort aus: „Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.“ (Ebr. 12, 14.) Johannes spricht in seiner ersten Epistel, daß ein jeglicher, der die Hoffnung hat, Jesum bei Seinem Erscheinen zu sehen, sich reinigt gleich wie Er rein ist. Bereit zu sein, wenn Jesus kommt, bedeutet mehr als sich die meisten Christen beim ersten Anblick vorstellen.

Der Gedanke an das Kommen des Herrn sollte uns mehr beschäftigen; aber nicht nur unsere Gedanken, sondern alle Handlungen sollten davon Zeugnis ablegen. Nur diejenigen, deren ganzer Wandel unter dem Blute Jesu ist, werden an jenem Tage bestehen und nicht zu Schanden werden. Sind wir in solcher Verfassung, dann wird es uns anspornen zur Treue im Dienste des Herrn. (Luk. 12, 42 — 44.) Wir werden ein Verlangen haben in Ihm zu bleiben. (1 Joh. 2, 28) Wir werden uns mehr mit unserer himmlischen Bürgerschaft beschäftigen.



(Phil. 3, 20 — 21.) Wir haben dann Teil an der Ersten Auferstehung. (Offenb. 20, 6) werden Könige sein auf Erden. (Offenb. 5, 10) Wer könnte die Vorrechte aufzählen die der Herr denen in Aussicht gestellt hat, die bereit sind.

Du fragst: Wie kann ich bereit werden? Paulus beantwortet diese Frage sehr einfach und klar in 2 Kor. 5, 5. Der uns aber zu demselben bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Es erfordert nichts weniger, als eine völlige Uebergabe an den Herrn. Das Zubereiten ist Gottes Sache. Wenn ein Kind der Mutter nicht stille hält, dauert es mitunter lange bis dasselbe gekleidet und bereit ist. Dasselbe kommt auch vor in unserer Vorbereitung. Das Ich muß sterben. Jesus muß Alles in Allem sein. Wir wollen hiermit nicht sagen, daß diese Bereitschaft zu solchem Abschluß kommt, daß wir die Hände in den Schooß legen und schlafen könnten, sondern wir sollen wachend, betend und an der Arbeit erfunden werden. Diejenigen die hier ihre Arbeit treu ausgerichtet haben, die im Geringsten treu gewesen sind, wird der Herr über viel sehen.

Bruder, Schwester sei bereitet auf die Zeit  
 Wenn der Heiland kommt in Kraft und Herr-  
 Er gibt dir dann zum Lohne [Licht.]  
 Die goldne Ehrenkrone  
 Darum warte auf den Heiland bis Er kommt.  
 H. S. D.

**Der Kinder Gottes  
 verhängnisvoller Irrtum.**

(Schluß.)

Das Wichtigste sind natürlich solche, vom Heiligen Geist entflammte, für Seelenrettung brennende Persönlichkeiten, die alles, was sie hatten an Gaben, Kräften, Fähigkeiten, Rang, Stand, Stellung, Reichthum, Bildung dem Herrn auf den Altar gelegt haben, nur in Seiner armen, niedrigen Nachfolge Ihm Verlorene zu gewinnen. Persönlichkeiten, die nicht mehr sich

einen leichten Weg suchen, nicht mehr wieder sich selbst zu einem wichtigen Mittelpunkte machen wollen, sondern alle ihre vermeintlichen oder wirklichen Vorzüge nur als Schiden und Kot ansehen nach Phil. 3, 8.

Da soll aber jemand aus sogenanntem höheren Stande einmal alles Ernstes gemeint haben, in ihrem Stande könne eine Seele mehr für den Herrn tun, wenn sie in der Familie bleibe; z. B. Schwester werden, das kann jede andere, das sei für Mädchen (etwa Dienstmädchen), die dadurch erst verfügbar werden, die würden dann dazu erzogen; in ihrem Stande sei das nur für solche, die organisatorisches Talent haben zur Leitung in solchem Dienst. — Solche Seelen, wenn sie noch dazu bekehrt sind, sind tief zu beklagen, weil sie augenscheinlich noch nicht Phil. 2, noch nicht das Kreuz verstanden haben, noch nicht ahnen, warum der Herr Jesus als Zimmermannssohn Knechtsgestalt annahm und Seine Apostel nicht aus den nach Bildung, Besitz, Rang und Erziehung maßgebenden Kreisen, sondern aus den Fischern und Zöllnern wählte. So lange sie noch verblendet sind, wird ihnen Geistesmacht unbekannt und versagt bleiben. Das wäre ja ähnlich, wie wenn in den Freiheitskriegen irgend ein Vornehmer auf eigene Faust gekämpft hätte, weil man ihm als Uneinerzehrten nicht gleich ein Offizierspatent in bestimmte Aussicht gestellt, und der Eintritt in des Volksherees Reihen als gewöhnlicher Freiwilliger ihm zu unpassend vorgekommen für sein organisatorisches Talent! Bloß, daß solche Gesinnung für des niedrigen Gottes Lammes Jünger noch viel, viel schimpflicher wäre. — Ob der Feind es noch einmal fertig bringt, gewisse Gemeinschaften oder Gemeinschaftsarbeiten entstehen zu lassen, für deren Glieder noch gewisse Bildungs- oder Standesgrade als erforderlich oder wenigstens besonders wünschenswert gelten außer entschiedener Bekehrung? O man fühlt die Schmach und Schande, daß ähnliche Gedanken noch von Gotteskindern gehegt werden können?! —



Nein, um die Welt zu erobern und unter des wiederkommenden Jesu Königszepter zu vereinen, braucht der lebendige Gott Persönlichkeiten, denen alle solche Gedanken untergegangen sind vor dem einen: „Ich muß die Werke Gottes wirken, Seelen zum Glauben an Jesum gewinnen in Seinem armen, niedrigen Lammesweg dienen der, nicht leitender, regierender Liebe! — Eine Persönlichkeit, die ganz durchkommt, in die Kreuze Linien hinein, ist innerlich mehr wert als alles, was man sonst an Vorzügen nennen und aufzählen mag. Wie ist denn jede Erweckung entstanden, heiße sie Reformation, Pietismus oder Gemeinschaftsbewegung oder mit welchem Namen sie sonst genannt werde? Daß Gott Persönlichkeiten fand, die nach Joh. 9, 4 handeln, dienen, leiden, überwinden mußten. Und wo solch eine Persönlichkeit nach innerer Geistesnotwendigkeit wirken muß, da wird es bald einen Brennpunkt, einen Feuerherd geben, von dem aus weitere Kreise entzündet werden, dem König Jesus ihr armes Leben für Seine Elenden, Armen, Verlorenen zur Verfügung zu stellen.

Welche Bedeutung hat denn in den Augen Gottes jede Glaubensanstalt, welche in diesen Linien dienen möchte! In solchen Häusern sollen Persönlichkeiten erzogen werden in die ganze volle Gnade hinein, sie zu haben, auszuleben, darin zu dienen und dafür zu leiden. Wo solch eine hinkommt, muß dann auch Feuer von oben angezündet werden. Das ist ein klarer Plan unseres Gottes. Praktischer könnte man nicht handeln, als Persönlichkeiten zu erziehen, die so für Ihn sich hergeben nach ihrem innersten Lebensbedürfnis: „ich muß“. Es geht dann so, wie wenn die Funken in ein Dorf mit Strohdächern fliegen, wo das Evangelium der Gnade, des Kreuzes hinkommt mit Bedingungen: „Buße und Glauben.“ Das ist so einfach, doch man muß es wissen und haben, persönlich, als Geistesbesitz in Geistesmacht.

Aber der große Gott braucht auch dann noch

unser Geld, wenn Er solche Personen gefunden hat. Es ist ernst, auch das zu verstehen! Auf die gottlose und fromme Welt kann man doch nicht dafür rechnen. Da braucht Gott das Geld dazu von Leuten, die es als ihre heilige Pflicht und ihr Vorrecht ansehen, „ich muß“ Gottes Werke wirken auch mit meiner Habe. Ich kenne einen Bruder, der z. B. sagte, meine Gabe und Aufgabe liegt mir darin, mein Geschäft so tüchtig zu betreiben (statt selber Reichgottesarbeiter zu werden), daß ich von seinem Gewinn Reichgottesarbeiter unterhalten, Tausende für des Herrn Wert aufbringen kann. Ich weiß von drei engverbundenen Gotteskindern, es waren arme Schneiderinnen. Ihr Herz brannte für die Mission, „ich muß“ Gottes Werke wirken. Jede hätte gern ihr Leben eingesetzt und wäre persönlich zu den Heiden hinausgegangen. Aber ihnen fehlten die Mittel. Da entschlossen sich zwei, zu Hause zu bleiben und mit ihrer Hände Arbeit so viel zu verdienen, daß sie die dritte als Missionarin hinausenden konnten.

Ach, wie viel fehlt den meisten Gotteskindern — zu ihrem eigenen Schaden — die Erkenntnis, daß es ihr heiliges Vorrecht ist, mit eifrigem Schaffen die Mittel aufzubringen, um gesalbte Persönlichkeiten für geistesmächtigen Dienst zu erziehen! Man findet heutzutage noch eher Seelen, welche sich selbst für den Dienst Jesu hergeben, als solche, welche von ihren Einkünften und Vermögen soviel der Sache des Herrn zur Verfügung stellen, daß man es wirklich als ein „Opfer“ bezeichnen könnte! Wie haben die Japaner vor wenigen Jahren im Kriege mit Rußland sich eingesetzt in Opfern von Zehntausenden blühender Menschenleben und Millionen an Geld. In den Freiheitskriegen 1813 haben Jungfrauen, die nichts anders besaßen, ihr Haar verkauft, um Geld fürs Vaterland zu schaffen. Und wie manche adelige Familie hat damals ihr ganzes reiches Vermögen dem Könige zu Füßen gelegt! O König Jesu, wann werden Deine Bluterkauften Kinder



endlich ähnliche Opfer für Deine Reichsfrage bringen?! —

Auch Gotteskinder treiben manchmal mit dem Wort vom „Scherflein der Witwe“ einen argen Mißbrauch. Jesus stand am Opferkasten. Es war Ihm interessant, die Leute zu beobachten. Er sieht auch heute darauf. Mehr als die meisten ahnen, steht ihr innerer Mangel in Verbindung mit dem, was der Herr bei solchen Gelegenheiten bemerkt. Viele Reichen legten etwas ein. Jene arme Witwe ihr Scherflein, und das war alles, was sie hatte. Sie hat nicht gewußt, woher sie nachher ihr Abendbrot nehmen und wie sie es kaufen sollte, denn sie hatte nichts weiter.

Den meisten Gotteskindern ist gänzlich unbekannt, was ein Opfer ist. Nichts von dem, was man noch übrig hat, das ist noch kein Opfer. Bei den ersten Christen brannte es so, daß manche ihr alles hingaben zu der Apostel Füßen. O möchte der Herr sich Kinder erwecken können, die Ihm opfern, d. h. das geben, was sie nicht übrig haben, ein Stück von ihrem Vermögen! Es ist kein Unrecht, den Kindern auch etwas davon zu entziehen. Den Eltern und Kindern sagt der Heilige Geist das Wort: „So ihr Nahrung und Kleidung habt, lasset euch begnügen.“ „Sammelt euch nicht Schätze!“ Wie manches Vermögen wird Gotteskindern durch Unglücksfälle u. a. genommen oder geschmälert, weil sie es nicht völlig ihrem Herrn opfern mochten und nur auf solche Weise dann zu lösen sind vom Geiz, der Wurzel alles Übels.

Jesus wartet auf Seelen, welchen Sein Geist im Hinblick auf Leib und Leben, Hab und Gut, Rang und Stand, Besitz und Bildung, Eltern und Familie es zur inneren Notwendigkeit machen kann: „Nimm es hin auf Deinen Altar, ans Kreuz —, ich muß

wirken die Werke Gottes, solange es Tag ist; denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!“

Pastor Krawielizki, Bausburg.

Aus Afrika.

den 8. Mai 1907.

Liebe Geschwister in Christo.

Indem ich hier auf ein Schiff nach Wushishi warte, dachte ich in dieser Zeit an Euch zu schreiben und Euch von unsern Erlebnissen mitzuteilen.

Vor einer Woche verließ ich Wushishi um der Hochzeit von Bruder Lang und Schw. Schofield beizuwohnen, welche Sonntag den 5. Mai in dem neu errichteten Schulhause in Patagi stattfand. Damit diese Gelegenheit auch den Eingebornen zum Segen werden sollte, sandte man besondere Einladungen aus, unter andern auch an den Häuptling und seine Ratgeber. Diese machten keine Entschuldigungen, sondern waren nur zu froh solcher Einladung gewürdigt zu sein, nämlich einer Hochzeit der Weißen beizuwohnen, welches die erste dieser Art in Northern Nigeria war. Lange vor der bestimmten Zeit sammelten sich schon Hunderte der Eingeborenen. Nachdem Braut und Bräutigam, sowie auch die andern Weißen im Schulhause waren, ließ man auch den Häuptling und seine Ratgeber ein. Bald war das Haus, welches 20 bei 40 Fuß groß ist, gefüllt. Hunderte mußten draußen bleiben. Alle blieben aber in solcher Ordnung, daß man nichts Besseres in Amerika erwarten kann. Zu Anfang des Gottesdienstes sangen wir „Führe du mich o Jehovah.“ Nach dem Gebet vollzog Bischof Tugwell von der Engländischen Kirche die Trauung. Br. Bonfield von der Menonitischen Kirche übersetzte die Ansprache, damit auch die Eingeborenen es verstehen konnten. Nachdem hielt Bischof Tugwell noch eine Ansprache anschließend an den Text: „Mein Angesicht soll mit dir gehen, damit will ich dich lei-



ten.“ Auch diese Ansprache wurde den Eingeborenen durch einen Dolmetscher verständlich gemacht und ich glaube, es machte einen guten Eindruck auf sie.

Nach der Versammlung nahmen wir Europäer neun an der Zahl, am Hochzeitsmahl teil, welches hier in Afrika nicht oft geschieht. Ich mußte an das Hochzeitsmahl des Lammes denken, welches nicht mehr fern sein kann. Mein Gebet ist, daß wir alle, wie auch eine Anzahl der Heiden, unter welchen wir arbeiten mögen bereit sein, wenn Jesus kommt.

Am Tage nach der Hochzeit brachten die Eingeborenen ihre Geschenke, viel Reis und Hühner und wünschten dem jungen Paare viel Glück und Segen.

Gedenkt unser in Eurem Gebet.

Euer Bruder in Christo F. E. Hein.

### Aus China.

Geliebte Geschw. und Leser von Licht und Hoffnung.

Gottes reichen Segen zuvor.

„Seid stille und erkennet, daß Ich Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden, Ich will Ehre einlegen auf Erden Ps. 46, 11.“

Der oben angeführte Vers ist mir schon zum großen Segen gewesen, und ganz besonders seid ich in China bin. O wie viel liegt in diesen Worten „seid stille.“ Wie köstlich wenn wir stille sind und lassen den Herrn reden, wie tut es einem so wohl. Lobe den Herrn für die wirkende Kraft in dem Blute des Lammes.

Liebe Geschwister, es ist mit großer Freude, daß ich zum ersten Male, seit ich in China bin die Feder nehme, und Euch berichte von dem was der Herr getan hat und noch tut unter den Heiden. Bin so froh, daß ich hier in China sein darf als ein Zeuge für Ihn, der so viel für mich getan. Habe das Vorrecht gehabt, schon

manche Geschwüre und Wunden zu waschen und zu verbinden, wobei der Herr mich so reichlich segnet. Vor einiger Zeit wurde einer der Waisenknaben schwer krank, der Herr hat ihn aber wieder aufgerichtet. Ja liebe Geschw., ich wünsche Ihr könntet diesen Knaben beten hören. Er lebt wirklich ein Gebetsleben; jedesmal wenn ich in sein Zimmer kam, und fragte ihn ob er besser sei, gab er mir immer diese Antwort: Ich weiß nicht, aber J e s u s w e i ß. Ja ich ging manchmal, mit Freudentränen in meinen Augen von diesem Knaben. Der Herr hat viel an ihm getan, Ihm sei alle Ehre. Ich liebe die Chinesen, weil der Herr sie liebt und mich hierher gesandt, Sein Leben vor ihnen aus zu leben. Es ist eine köstliche Arbeit im Dienste des Meisters zu sein. Es wird mich nie gereuen, daß ich so frühe in den Dienst meines Meisters trat. Mein Herz geht aus für die vielen jungen Seelen, die den Ruf fühlen und zurück gehalten werden. Ich muß sagen, noch nie hat der Herr mir die Jugend so aufs Herz gelegt, als seit ich letzten Herbst die Reise durch den Westen machte. Ja wie viele sind unter ihnen, die sich nicht glücklich fühlen. Laß mich Dir sagen, liebe Seele, Du wirst nie glücklich sein, bis Du dem Rufe des Meisters folgst. Du sagst vielleicht: Ja, aber was werden meine Eltern und Gemeinde dazu sagen, wenn ich dahin gehe wo sie nicht wollen, daß ich nicht gehen soll. Liebe Seele, willst Du Menschen eher gehorsam sein, denn Gott? Du wirst niemals glücklicher sein, als wenn Du dahin gehst wo der Herr Dich gebrauchen will. Der Herr ruft Dich vielleicht dahin, wo Du nie hingehen wolltest. Was dann: Nur „F o l g e n“ das ist der beste Mut den ich Dir zusprechen kann.

Möge der Herr diese geringen Zeilen segnen und Euch Ihr Lieben vergelten, was Ihr für mich getan.

In Liebe Eure für die Verlorenen Chinesen  
Anna Schmidt.

Tsao Hsien, Schantung Prov., N. China.



## Vom Missionsfeld.

Kürzlich wurde in Shanghai, China die große Centenar-Missions-Konferenz abgehalten, welcher ein großer Segen für alle in China arbeitenden Missionare war. Die Konferenz war schon für das Jahr 1900 geplant, doch wegen der Boxerbewegung wurde dieselbe auf unbestimmte Zeit verschoben.

Sieben Jahre hat man gewartet, bis die christliche Mission in China sich wieder erholen und man dann zur selben Zeit das 100jährige Jubiläum der Mission in China feiern konnte. Es sind 100 Jahre, seitdem Robert Morrison aus England nach Amerika wanderte, um ein Schiff zu finden, welches ihn nach China nehmen sollte; denn in ganz England war keine Schiffsgesellschaft willig, einen solchen Träumer mit nach China zu nehmen. Als man ihn höhnisch fragte: „Ja, glauben Sie denn, daß Sie einen Eindruck auf das große Volk Chinas machen können?“ Und Gott hat es auch getan. Heute nach 100jährigem Beten und Arbeiten, befinden sich über 3800 Missionare in China; und währenddem Morrison sieben Jahre warten mußte, ehe er die erste Frucht seiner Arbeit sehen konnte in der Bekehrung eines chinesischen Mannes, befindet sich heute in China eine sichtbare Gemeinde von über 175 000 Gläubigen, und nebst diesen stehen etwa 500 000 Leute unter dem Einflusse der christlichen Lehren. Gott hat Sein Wort gesegnet; aber wenn wir bedenken, daß trotz dieses Erfolges nur ein Missionar auf 100 000 Personen kommt, können wir in etwa verstehen, wie groß die Arbeit ist, die uns bevorsteht, ehe das chinesische Volk unter den Einfluß des Evangeliums gebracht worden sein wird.

Die evangelische Mission in Porto Rieo ist erst 9 Jahre alt, trotzdem arbeiten dort schon 52 amerikanische Missionare, 26 amerikanische Lehrer in den den Missions-schulen und was am meisten erfreulich auffallen muß, 86 eingeborne Lehrer, die in dieser Zeit

befehrt und für ihren Beruf ausgebildet wurden. An 299 Orten wird regelmäßig gepredigt, und die 7000 Evangelischen sind in 91 Gemeinden geteilt, die 31 Kirchen besitzen.

Die Fortschritte des Evangeliums in Kuba sind augenscheinliche und sehr erfreuliche. Zehn verschiedene Denominationen sind dort mit dem Missionswerk beschäftigt. 96 Pastoren, 67 eingeborene Helfer und 27 Predigt-amtskandidaten arbeiten auf 230 Stationen. 139 Sonntagschulen sind eingerichtet und der Jugendbund hat 1600 Mitglieder. In den 29 Schulen werden 2500 Kinder unterrichtet.

Die Vereinigten Staaten haben 140 519 Sonntagschulen, welche eine und eine halbe Stunde in der Woche offen sind! Dagegen haben wir 200 000 Saloons, welche 108 Stunden jede Woche offen sind! Das Resultat kann man sich auf den Fingern nachzählen. — In San Francisco waren gleich nach dem Erdbeben alle Saloons 11 Wochen lang geschlossen; am Montag vor der Eröffnung der Saloons wurden fünf Personen arretiert, am Abend des ersten Tages nach der Eröffnung waren es 74 Personen, die vor das Polizeigericht gebracht wurden. — Am zweiten Montag standen bereits 113 vor dem Richter. — Man denke nach.

## Proben aus Gipsy Smiths Reden.

Im März dieses Jahres hielt der bekannte Evangelist Gipsy Smith, ein früherer Zigeuner, in Brooklyn drei Wochen lang Evangelisations-versammlungen. Aus seinen Reden gibt „Der Wahrheitszeuge“ einige Proben.

1. Dankbarkeit eines Kindes,  
oder der neue Papa.

Vor einigen Monaten leitete ich eine große Mission in Aberdeen, im Norden Schottlands. In dem größten Saal der Stadt waren all-abendlich bei dreitausend Menschen versammelt, und wenigstens ebensoviel standen draußen und



könnten keinen Eingang finden. Um in dem Saal zu meinem Platz zu kommen, mußten mir zwei Polizisten den Weg bahnen und einer mußte hinter mir hergehen. Da fühlte ich, daß eine Hand an meinem Rock zupfte. Ich hielt anfangs dafür, daß jemand sei, der sich an mich herandränge, um mit in das Haus und in den Saal zu kommen. Aber als gerade in der Nähe eines Laternenpfahles das Zupfen stärker wurde, sah ich mich um und erblickte neben mir ein kleines schottisches Mädchen das in Lumpen gehüllt war und in seiner aufgehobenen Hand etwas in Seidenpapier gewickelt hatte, welches zerknittert und schmutzig geworden war.

„Was wünschst du mein Kind?“ fragte ich.

Und sie antwortete: „Bitte, lieber Herr. ich habe Ihnen etwas Kandis gebracht.“

„Warum denn?“ fragte ich, indem ich meinen Hut zog, „warum bringst du mir Kandis?“

„O, mein Herr,“ rief es, „wir haben einen neuen Papa bekommen! Bis zum letzten Sonntag ist er nie nüchtern gewesen; wir haben ihn nie nüchtern gesehen. Aber am Sonntagabend war er in Ihrer Versammlung. Nun ist er ein Christ, und jetzt ist es ganz wundervoll. Wir haben nun einen neuen Papa, und ich habe Ihnen von meinem Kandis gebracht.“

Und ob ich den Kandis nicht annahm, und ob ich das Kind nicht in meine Arme schloß? Und ob ich, während ich dastand, dafür dankte, daß Er mich gebraucht hatte, Hoffnung und Freude in das Leben eines kleinen Kindes zu bringen? Leute, die Freude eines solchen Augenblickes ist es wert, ein ganzes Leben dafür hinzugeben.

## 2. Nicht Vorbild,

es muß ein Heiland sein!

Fowett von Birmingham erzählte mir einst eine schöne Geschichte von Berry, die er von dessen eigenen Lippen gehört hatte. Er saß eines Abends spät, als schon jedermann zur Ruhe gegangen war, in Bolton in seinem Studierzimmer. Da klopfte es an seiner Thür, und als er

öffnete, stand da ein Mädchen in Holzschuhen und mit einem Schal um den Kopf gebunden.

„Sind Sie der Prediger?“

„Ja.“

„Dann möchte ich Sie bitten, zu kommen und meine Mutter heimzubringen.“ Berry, der da meinte, es handle sich zwischen Betrunknen um einen Streit, sagte:

„Da müssen Sie sich an einen Polizisten wenden.“

„Nein nein,“ sagte das Mädchen, „meine Mutter liegt im Sterben und ich wünsche, daß Sie ihr das Heil bringen.“

„Wo wohnen Sie denn?“

„Da und da, etwa zwei Kilometer von hier.“

„Aber haben Sie denn dort in der Nähe keinen Prediger?“

„O doch, aber ich möchte Sie haben und bitte Sie darum.“

Berry hatte bereits Hauschuhe angezogen und er überlegte, was wohl die Leute und die Nachbarschaft sagen würden, wenn sie sähen, daß ihr Prediger am Abend spät mit einem Mädchen auf die Straße gehe, das einen Schal um den Kopf gewunden hat, und er suchte es los zu werden.

Aber das war vergeblich, das Mädchen bestand auf seinem Wunsch, und ich mußte mich ankleiden und mitgehen. Ich fand, daß das Haus ein übelberüchtigtes war. In den untern Räumen wurde gezechet und gesungen, und oben fand ich eine Frau, die im Sterben lag. Ich setzte mich und sprach über Jesum als das schöne Vorbild und rühmte Ihn als großen Lehrer und Führer auf dem Lebensweg, und die Sterbende sah mich mit fast brechenden Augen an und sagte:

„Herr Prediger, das ist nichts für solche Leute, wie ich es bin. Ich gebrauche jetzt kein Vorbild, denn ich bin eine Sünderin, die sterben muß.“



Und Berry sagte zu Fowett: „Da stand ich vor einer armen sterbenden Seele und hatte ihr nichts zu sagen. Ich hatte ja kein Evangelium. Da dachte ich an das, was meine Mutter mich gelehrt hatte, und ich erzählte ihr die alte Geschichte von Gottes Liebe in Christo Jesu, der für sündige Menschen gestorben ist — ob ich nun selber glaubte oder nicht. — „Nun treffen Sie es,“ sagte die Frau, „das ist die Botschaft für mich, die ich nötig habe!“ Und so habe ich ihr den Weg gezeigt, und — o Wunder! — ich habe ihn dabei selber gefunden!“

Hört es! Es ist den Menschen kein anderer Name gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als der Name, der über alle Namen ist, der nur zwei Silben hat, in welchen aber die ganze Musik der Erde und der Gesang im Himmel liegt.

### 3. Siegreicher Glaube.

In Lincoln wurde an einem Sonntag abend eine Frau bekehrt, die die Mutter von sechs Knaben war. In der Nächsten Woche brachte sie Abend für Abend einen nach dem andern mit in die Versammlung und am Freitag abend außerdem noch einen verwaissten Jüngling im Alter von siebzehn Jahren, der auch bei ihr wohnte. Am Samstag abend war Zeugnisversammlung, und ich hörte diese Frau, die lange Jahre für gläubig galt, weil sie einer christlichen Gemeinde angehörte, Zeugnis ablegen. Ihr Angesicht war ein Gegenstand guten Studiums, es prägte sich darauf der Segen ab, den sie innerlich empfangen hatte, und sie sagte:

„Gott hat in dieser Woche Großes an mir getan. Am Sonntag rettete Er mich, und ich fing sogleich an, für meinen Mann und für meine Knaben zu beten. Fünf meiner Söhne und diesen verwaissten Jüngling hat Er bereits gerettet. Morgen wird auch mein Mann bekehrt werden. Heute ist er noch ein Lasterer; er weiß nicht, daß ich für ihn gebetet habe, aber morgen wird sowohl er wie mein erstgeborener Sohn gerettet werden. Gott wird sie mir beide geben, und

wenn Er es nicht tut, dann ist dieses Buch nicht wahr.“ Sie hob, während sie das sagte, ihre Bibel hoch.

Ich kann nicht aussprechen, welche zitternde Bewegung sich der ganzen Versammlung bemächtigte, als diese Frau ihren triumphierenden Glauben bekannte. Ich sagte: „Lasset uns beten!“ und die Versammlung war entlassen.

Am nächsten Morgen früh sechs Uhr verließ der Mann dieser Frau seine Signalbude, er war bei der Eisenbahn und die ganze Nacht im Dienst gewesen, und als er nach Hause kam, sagte er zu seiner Frau:

„Gib mir sobald als möglich mein Frühstück. Ich muß ein wenig schlafen, und dann muß ich am Nachmittag und am Abend gehen, um Gipsy Smith zu hören.“

„Das ist recht,“ sagte die Frau, „wir haben für dich gebetet.“

„Für mich?“

„Ja, die ganze Woche hindurch. Gott hat mich am Sonntag gerettet, und ich habe Ihm fünf von unsern Kindern zugeführt, und wir haben für dich gebetet.“

„Für mich?“

„Ja; auch Gipsy Smith hat gestern Abend für dich gebetet und die ganze Versammlung hat Amen dazu gesagt.“

„Um welche Zeit war das?“

„Es war etwas nach halb neun Uhr, als wir für dich beteten.“

Der Mann antwortete: „Um halb neun Uhr war meine Strecke frei. Ich hatte zur Zeit nichts weiter zu tun, als nachzudenken, und ich gedachte meines bisherigen bösen Lebens und meiner Kinder, und es war mir, als ob jemand in der Wärterbude zu mir sagte: Um deiner Frau willen, um deiner Kinder und deiner selbst willen solltest du ein anderer Mensch, ein Christ werden. — Und dann warf ich mich nach halb neun Uhr auf die Kniee und flehte zu dem Gott



meiner Mutter, daß Er sich meiner erbarmen möchte.“

Jenes Weibes Glaube erfaßte ihren Mann und erfaßte ihren Gott und brachte die beiden zusammen, und jener Mann ist heute ein Methodisten-Hilfsprediger.

#### Der Glaube eines Kindes.

Herr Moody erzählte in einer Londoner Gebetsversammlung, daß er in seiner Sonntagschule in Chicago ein siebenjähriges Mädchen gehabt, das ein so schlagendes Beispiel des Glaubens gegeben, wie es ihm selten vorgekommen sei.

Der Vater des Kindes kämpfte in dem amerikanischen Bürgerkriege. Nach etlichen Jahren erhielt die Mutter die Nachricht, daß der Vater gefallen sei. Nun stand sie allein da mit ihren beiden kleinen Kindern. Einige Tage darnach kam der Hausbesitzer und fragte nach der Miete. Die arme Frau sagte ihm, sie habe kein Geld und sie könne auch nicht sagen, woher sie solches erhalten würde; denn sie habe nichts, als was sie mit der Nadel verdiene, dazu sei der Winter vor der Türe. Der Hausbesitzer verließ fluchend das Haus und erklärte, daß sie ziehen müßte, weil bei ihm nur solche ein Unterkommen hätten, die ihre Miete regelmäßig bezahlten.

Als er nun hinweggegangen war, warf sich die arme Frau auf den Stuhl und fing an zu weinen. Das jüngere von den zwei Kindern, etwas über vier Jahre alt, eilte zu ihr und sprach: „Mamma, gibt uns Gott nicht alles, wenn wir Ihn darum bitten?“

Die Mutter sprach: „Ja, wenn wir im Glauben bitten und es gut für uns ist.“

„Nun, ist es nicht gut für uns, ein Haus zum Wohnen zu haben?“ sagte das Kind.

„Ich glaube es schon,“ antwortete die Mutter zögernd.

Das Kind bat dann: „Darf ich nicht gehen und Ihn darum bitten?“

„Ja,“ sagte die Mutter, „du darfst, wenn du willst.“

Das kleine Mädchen ging in das angrenzende Zimmer, kniete nieder und betete wie folgt: „O lieber Gott, Du bist gekommen und hast meinen Vater weggenommen, und die Mutter bekommt kein Geld, daß sie dem Hausbesitzer die Miete bezahlen kann. Er wird uns hinausjagen und wir werden vor der Türe sitzen müssen. Dann werden wir uns erkälten und sterben. Bitte, bitte, leih' uns ein kleines Haus, daß wir darinnen wohnen können.“ — Sie hielt ein wenig inne und schloß: „Bitte, lieber Gott!“

Dann kam sie freudig heraus zu ihrer Mutter und sprach: „Weine nicht mehr, liebe Mutter, Gott wird alle Sorgen von uns nehmen.“

Das Gebet wurde erhört. Christliche Freunde hörten von dem Tode ihres Vaters und sandten der Witwe Mittel zum Leben, und sie bezahlten auch die Miete für die ganze Zeit. Einige Zeit, nachdem sie Unterstützung erhalten, erzählte die Mutter diese Erfahrung mit tränenenden Augen.

„Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie?“ (Matth. 6, 26.)

#### Wie verlangt Dein Herz nach mir!

In dem bekannten herrlichen Liede Gerhard Tersteegens: „Ich bete an die Macht der Liebe,“ fängt ein Vers so an: „Wie bist Du mir so sehr gewogen, und wie verlangt Dein Herz nach mir!“ Als ich in meiner Jugend die zu diesem Liede passende Melodie von Bortniansky gelernt hatte, da sang ich bei dem eben angeführten Verse frisch drauf los: „Und wie verlangt mein Herz nach Dir!“ Ich meinte damals, so müßte es heißen; viele singen es auch heute noch so. Es ist gewiß ein gutes Zeichen, wenn Du aufrichtig so singen kannst. Doch wie stünde es mit unserm



Verlangen nach dem lebendigen Gott, wenn Er nicht zuerst Seine Hand nach uns ausstreckt und nach uns verlangt hätte? Es wäre um unser Heil schlecht bestellt, wenn Gott gewartet hätte, bis wir zu Ihm gekommen wären. Spürst Du einen Zug des Herzens zu Deinem Gott, so ist's, daß Er Dich zu sich gezogen aus lauter Liebe. Das hat auch Tersteegen wohl gewußt, deshalb setzte er mit wohlbedacht dann nach: Durch Liebe sanft und tief gezogen neigt sich mein alles auch zu Dir. Hast Du den Zug des Vaters zum Sohne in Dir schon verspürt, und was ist Deine Antwort darauf? G. G.

**Ich treffe Dich am Morgen!**

Dr. Euylers Mutter hatte die Gewohnheit, jeden Abend, ehe sie sich zur Ruhe legte, ihrem Sohne mit einem Kuß „Gute Nacht“ zu wünschen. Eines Abends kehrte sie dreimal zurück und küßte ihn auf die Stirne, dieselbe leise streichelnd. Endlich blieb sie nochmals auf der Treppe stehen, und wandte sich mit liebendem Blick um zu ihrem Sohn und sagte: „Gute Nacht; ich treffe Dich am Morgen wieder.“ Des Morgens aber kam sie nicht so früh, wie gewöhnlich, zum Frühstück, und Dr. Euyler ging hinauf auf ihr Zimmer. Es wurde ihm keine Antwort an der Türe. Er trat ein. Die Hände lagen friedevoll auf der Brust gefaltet. „Sie war in die obere Heimat gegangen“, sagte Dr. Euyler, „und ich werde sie am Morgen wieder treffen.“ Das ist schön, nicht wahr? wenn man so den Tod betrachten kann. Wie fürchten sich viele Leute so sehr vor dem Sterben! Das kommt daher, weil sie keine Hoffnung haben. Sie wissen, daß sie dem Tode nicht aus dem Wege gehen können. Ja, wir treffen uns alle einmal wieder, sei es nun am Morgen der Auferstehung oder in der Nacht des Todes. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben und kann dem Morgen der Auferstehung getrost entgegen gehen. H. R.

**Sterben ist mein Gewinn.**

Sterben Gewinn? Ist es nicht vielmehr Verlust alles dessen, was wir auf Erden wertschätzen? — Nun, der Apostel Paulus sagt so, und folgendes Beispiel möge seine Worte bestätigen:

Während eines heftigen Sturmes an der irländischen Küste trieb ein Schiff auf den Strand zu. Dem Steuerruder gehorchte es nicht mehr, und sein Anker — war verloren gegangen. Einige Augenblicke noch, und es mußte aufstoßen und zerschellen. Wegen der Brandung war jede Rettung unmöglich. Die ganze Schiffmannschaft hatte, wie wir uns denken können, die größte Bestürzung ergriffen, und sie lief mit dem Ausdruck des Entsetzens auf ihren Gesichtern und mit Ausrufen des Schreckens auf dem Berdeck hin und her. — Ein Mann aber war an Bord, der mitten in so drohender Gefahr vollständig gelassen blieb und den Ausdruck stiller Ruhe auf seinem Gesichte trug. Ein Freund, der sich diese Ruhe nicht erklären konnte, fragte ihn: „Weißt du nicht, daß der Anker verloren gegangen ist, und das Schiff jeden Augenblick zerschellen kann?“ Aber er antwortete: „Gewiß weiß ich das, aber das macht mich nicht unglücklich; ich weiß, daß der Anker meiner Seele in Jesu Christo festgelegt ist und ich nun bald bei dem sein darf, den meine Seele liebt.“ Das war die Grundlage seines Vertrauens im Sturm, so daß er dem plötzlichen Tode ruhig ins Auge blicken konnte. —

In Jesu ist man wohl geborgen,  
In Jesu lebt man ohne Sorgen,  
Und darf am Abend und am Morgen  
Nicht mehr bei Welt und Satan borgen.

Soll Dein Leben herrlich grünen,  
Mußt Du in der Liebe dienen;  
Denn wer sich im Dienen übt,  
Zeigt, daß er von Herzen liebt!

Ist alles dunkel rings und trübe,  
O Kind, so strahlt Dir Gottes Liebe!



## Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 28. Juli 1907.

Das goldene Kalb.

2 Mose 32, 1 — 8; 30 — 35.

## Haupttext:

Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern — 1 Joh 5, 21.

1. Da aber das Volk sahe, daß Mose verzog von dem Berge zu kommen, sammelte sich wider Aaron, und sprach zu ihm: Auf und mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Manne Mose widerfahren ist, der uns aus Egyptenland geführt hat.

2. Aaron sprach zu ihnen: Meisset ab die goldenen Ohrenringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter; und bringt sie zu mir.

3. Da riß alles Volk seine goldenen Ohrenringe von ihren Ohren, und brachten sie zu Aaron.

4. Und er nahm sie von ihren Händen, und entwarf es mit einem Griffel, und machte ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egyptenland geführt haben.

5. Da das Aaron sahe, bauete er einen Altar vor ihm, und ließ ausrufen, und sprach: Morgen ist des Herrn Fest.

6. Und standen des Morgens frühe auf, und opferten Brandopfer, und brachten dazu Dankopfer. Dannach setzte sich das Volk zu essen und zu trinken, und standen auf zu spielen.

7. Der Herr aber sprach zu Mose: Gehe steige hinab; denn dein Volk, das du aus Egyptenland geführt hast, hats verderbet.

8. Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Sie haben ihnen ein gegossenes Kalb gemacht, und haben es angebetet, und ihm geopfert, und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egyptenland geführt haben.

30. Des Morgens aber sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine große Sünde getan; nun, ich will hinauf steigen zu dem Herrn, ob ich vielleicht eure Sünde versöhnen möge.

31. Als nun Mose wieder zu dem Herrn kam, sprach er: Ach, das Volk hat eine große Sünde getan, und haben ihnen goldene Götter gemacht.

32. Nun vergib ihnen ihre Sünde. Wo nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast.

33. Der Herr sprach zu Mose: Was? Ich will den aus meinem Buch tilgen, der an mir sündigt.

34. So gehe nun hin, und führe das Volk, dahin ich dir gesagt habe. Siehe, mein Engel soll vor dir hergehen. Ich werde ihre Sünde wohl heimsuchen, wenn meine Zeit kommt heimsuchen.

35. Also strafte der Herr das Volk, daß sie das Kalb hatten gemacht, welches Aaron gemacht hatte.

**E i n l e i t u n g .** — Diese Lektion trug sich am gleichen Ort wie die beiden vorigen zu, nur etwas später, im Juli 1491. Nachdem der Herr dem Volke die zehn Gebote gegeben und das Volk Gehorsam versprochen hatte, stieg Mose wieder auf den Berg mit Aaron, Nadab und Abihu und siebzig Ältesten. Sie sahen den Gott Israels. Der Herr berief Mose, weiter hinaufzukommen, um ihm besondere Anweisungen über die Stiftshütte und andere Dinge zu geben. Mose blieb vierzig Tage auf dem Berge. In jene Zeit trug sich die betäubende Begebenheit zu, welche unsere Lektion berichtet.

## Lehre und Anwendung.

1. Israel brach den feierlichen Bund mit Gott. Es vergaß, was der Herr getan hatte. Es fiel in Götzendienst, der es in Egypten von allen Seiten umgeben hatte und dem es hier und da anhing. Was in unsern Herzen den ersten Platz einnimmt, der doch dem Herrn gehört, ist ein Abgott.

2. Gott zeigt allen Menschen Seine Gnadenwirkungen. Er schenkt ihnen ungezählte Wohlthaten. Er beweist Seine Liebe auf mannigfache Weise. Dennoch wendet sich ein großer Teil der Menschheit von Gott ab und geht eigene Wege.

3. Der liebe Gott prüft oftmals unsern Glauben und unsere Geduld durch Warten und Harren. Wie oft werden wir dann ungeduldig. Anstatt Gott zu vertrauen fallen wir in Ungehorsam.

## Nutzanwendung für Lehrer.

Neben den zehn Geboten, welche wir in den letzten zwei Lektionen betrachtet, gab Gott Seinem Volke auch bürgerliche Gesetze. Diese gingen bis ins Kleinste hinein. Eine Vorbereitung daß das Volk genau in den Wegen und nach dem Worte Jehovas wandeln sollte: Das Volk hatte vorher versprochen alles zu tun, was Gott befehlen würde. Wir sehen aber, daß sie nicht entschieden waren, denn in dieser Lektion nur kurz nach dem Empfang der zehn Gebote, übertraten sie sogleich das erste Gebot. Das natürliche Herz will nicht in Gottes Schranken laufen, sondern die eigenen Wege gehn. Aaron als einer der Vorgesetzten hatte nicht den Mut dagegen aufzutreten, sondern war sogar behilflich in der Verfertigung des goldenen Kalbes. Sie hielten das Werk ihrer Hände höher, als Gott selbst. Ein Göze ist nichts, doch gab das Volk seine Kleinode und Juwelen freiwillig her. Wieviel wird heute hergegeben für etwas das nicht Brot ist, mithin nicht befriedigt.



Um des Volkes willen war Moses vor Gott auf dem Berge. Sie behandelten ihn nicht achtend; aber zugleich setzten sie auch Gott auf die Seite. das Werk ihrer Hände, ein Klumpen Gold, sollte ihr Führer sein. Welche Torheit! Dieses zeigt was ein Herz ohne Gott im Stande ist zu tun. Jesus ist heute vor Gott als unser Vertreter (Ebr. 7, 25.) Versuchen wir heute ohne Ihn fertig zu werden? O laßt uns das Priesteramt Jesu hochschätzen. Das Volk Israel wollte einen sichtbaren Gott. Wir dienen einem Gott, einem Heiland, den wir nicht sehen und doch lieben. Das sichtbare vergeht mit der Zeit, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Dieser Götzendienst sollte einen heiligen Anstrich haben. Sie nannten es des Herrn Fest. Dieses war eine Uebertretung des dritten Gebotes. Der Name Gottes wurde gemißbraucht. Dieses geschieht heute oft in sogenannten kirchlichen Festen, und man denkt an das Wort: Lasset uns Böses tun, auf daß Gutes daraus komme." Man macht große Verschwendungen, um am Ende ein wenig Geld für Gottes Reichs Sache überzuhalten. Weßhalb gab man das Geld nicht gleich im Anfang. Es würde mehr Segen darauf ruhen und die daran Teilnehmenden hätten sich nicht am Herrn versündigt. Gottes allsehendes Auge wurde auch dieses Treiben gewahr und der Herr sprach zu Mose: Dein Volk hats verderbt. Gott wollte das Volk vertilgen. Moses legte das Volk wieder auf den Herrn als Sein Volk. Hier steht Moses als Mittler des Volkes, wie wir keinen andern in dieser Weise finden. Lieber wollte er aus dem Buche getilgt werden, als daß das Volk verderben sollte. Er trat ein für die Ehre des Herrn und das Wohl des Volkes. Er war ein rechter Hirte seiner Schafe. Es heißt von ihm in Ebr. 3, 2, daß er treu war in seinem ganzen Hause. Welch ein Zeugnis von einem Vorgänger des Volkes. Voll Born zerbrach Moses die ersten Gesehtafeln, denn Israel hielt das Geseß nicht. Eine harte Strafe folgte. Sie mußten ihre Bosheit selber trinken. So bezahlt Gott die Sünde, Er sucht sie heim. Ein Bruder mußte den andern erwürgen, und alle die auf des Herrn Seite traten kämpften für Ihn.

Als Moses des Volkes Sünde vor dem Herrn bekannte, tat er es nicht halb sondern ganz. Wir haben Beispiele an Nehemia, an David, an Daniel und andern Zeugen des Alten Bundes. Das Gebet Mose kam aus einem zerbrochenen Herzen und Gott erhörte ihn, nachdem Er ihm zuvor den Ernst

dieser Sünde gezeigt hatte. Gott wollte einen Engel als Führer senden, womit Moses aber nicht zu Frieden war. Er wollte nichts weniger, als das Angesicht Gottes als Leiter des Volkes. Nehmen wir eine Lehre von Moses? Wir haben Gottes Verheißung: Ich will dich mit meinen Augen leiten. Es gibt keine Stellung in unserm Leben, die wir ohne Gottes Leitung in rechter Weise bekleiden könnten. Moses trug sein Volk stets auf betendem Herzen. Trägst Du so Deine Klasse vor Gott?

Selbstprüfung.

Hüte ich mich vor den Abgöttern?

Hat Gott den ersten Platz in meinem Herzen?

Helfe ich andern im Unrechtun oder hindere ich ihnen?

Welches Opfer würde ich für das Heil anderer bringen?

Illustration zur Lektion.

Ein Mädchen von etwa zwölf Jahren wollte mit einer älteren Cousine zum Tanz gehen. Der Prediger der dortigen Kirche war ihr Onkel. Er wollte sie nicht gehen lassen, indem er sagte: Was für ein Vorbild sie damit für die andern Mädchen, die doch immer auf sie schauten.

All sein Bitten schien vergeblich zu sein, bis er zuletzt sagte: „Du darfst nicht gehen, denn heute ist Betstunde.“ Daran hatte das Mädchen bisher nicht gedacht. Die Betstunde wollte sie nicht versäumen. Sie machte ihrem Onkel den Vorschlag, nach der Betstunde zum Tanz zu gehen. Er konnte es nicht verstehen, wie ein christliches Mädchen dieses fertig bringen könne. Die ältere Cousine sagte: Wenn ich am Abend nach dem Tanze ruhig beten kann, dann ist Tanzen kein Unrecht. Am nächsten Morgen kam die Frage: Maggie, wie hast du gestern Abend gebetet? Gebetet? Das hatte ich ganz vergessen. Mein Kopf war so voll von andern Dingen, daß ich garnicht ans Beten dachte.

Für uns selbst vor Gott zu treten  
Und für andere auch zu beten,  
Das ist unsre heilige Pflicht.  
Liebes Kind, vergiß es nicht!

Geht mit Vorsicht wie die Schnecke,  
Majestätisch von dem Flecke;  
Doch sei auch auf Euren Wegen  
Allenthalben reicher Segen!



## Sonntagschul-Lektion.

Sonntag, den 4. August 1907.

## Die Stiftshütte.

2 Mose 40, 1 — 13; 34 — 38.

**Haupttext:** Da bedeckte die Wolke die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des Herrn füllte die Wohnung — 2 Mose 40, 34.

1. Und der Herr redete mit Mose, und sprach:
2. Du sollst die Wohnung der Hütte des Stifts aufrichten am ersten Tage des ersten Monats.
3. Und sollst darein setzen die Lade des Zeugnisses, und vor die Lade den Vorhang hängen
4. Und sollst den Tisch darbringen, und ihn zubereiten, und den Leuchter darstellen, und die Lampen darauf setzen
5. Und sollst den goldenen Räuchaltar setzen vor die Lade des Zeugnisses, und das Tuch in der Tür der Wohnung aufhängen.
6. Den Brandopfer-Altar aber sollst du setzen heraus vor die Tür der Wohnung der Hütte des Stifts;
7. Und das Handfaß zwischen die Hütte des Stifts und den Altar, und Wasser darein tun;
8. Und den Vorhof stellen umher, und das Tuch in der Tür des Vorhofs aufhängen.
9. Und sollst die Salbe nehmen, und die Wohnung, und Alles, was darinnen ist, salben; und sollst sie weihen mit allem ihrem Geräte, daß sie heilig sei
10. Und sollst den Brandopfer-Altar salben mit allem seinem Geräte, und weihen, daß er allerheiligst sei.

11. Sollst auch das Handfaß und seinen Fuß salben und weihen.

12. Und sollst Aaron und seine Söhne vor die Tür der Hütte des Stifts führen, und mit Wasser waschen.

13. Und Aaron die heiligen Kleider anziehen, und ihn salben, und weihen, daß er mein Priester sei;

34. Da bedeckte eine Wolke die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung.

35. Und Mose konnte nicht in die Hütte des Stifts gehen, weil die Wolke darauf blieb, und die Herrlichkeit des Herrn die Wohnung füllte.

36. Und wenn die Wolke sich aufhob von der Wohnung, so zogen die Kinder Israels, so oft sie reisten.

37. Wenn sich aber die Wolke nicht aufhob, so zogen sie nicht, bis an den Tag, da sie sich aufhob.

38. Denn die Wolke des Herrn war des Tages auf der Wohnung, und des Nachts war sie feurig, vor den Augen des ganzen Hauses Israels, so lange sie reisten.

**Einleitung.** — Mose ließ nach Gottes Plänen die Stiftshütte bauen. Sie sollte Gottes Wohnung unter Israel sein. Das Volk steuerte von seiner Habe bei, damit alles prächtig hergestellt wurde. Die Einweihung der Stiftshütte fand Ende März oder Anfang April 1490 statt. Das Volk lagerte noch am Berg Sinai.

## Lehre und Anwendung.

1. Die Stiftshütte war die Wohnung des Herrn und der Ort, wo er den Vertretern des Volkes seinen Willen kund tat. Sie wies auf Gottes Gegenwart hin. Die Stiftshütte war auch ein heiliger Platz. Von gewöhnlicher Annäherung abgesondert, drückte sie Gottes Heiligkeit aus.

2. In Gottes Reich und Gottes Haus kann man alle Gaben und Talente gebrauchen. Die Wohlhabenden in Israel gaben Gold, Silber und Juwelen zum Bau der Stiftshütte. Die Armeren konnten Kupfer oder Gewürz und Del für Salbe geben. Nicht die Gabe selbst, sondern die Gesinnung, mit der sie gegeben wird, bestimmt ihren Wert.

3. Wie Gott in der Feuer- und Wolkensäule unter Seinem Volke weilte, so ist der Herr bei uns alle Tage bis an der Welt Ende in der Kraft des Heiligen Geistes.

4. Die Stiftshütte lehrte Israel den Wert des Gottesdienstes.

## Anwendung für Lehrer.

Unsere Lektion ist eine der Schönsten die wir haben. Von dem Standpunkt, daß wir der Tempel Gottes sind, gibt dieselbe uns wunderbares Licht. Zugleich ist die Stiftshütte ein Vorbild auf Christus und auf den Himmel. Die Lektion zerfällt hauptsächlich in drei Teile. 1. Gottes Wohnung. 2. Gottes Diener und 3. Gottes Gegenwart.

Am ersten Tage des ersten Monats sollte die Hütte Gottes ausgerichtet werden. Denselben Gedanken spricht Jesus in der Bergpredigt aus: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. Also Gott und Seine Sache zuerst. Wir haben hier nicht Zeit und Raum in die tiefe Bedeutung der Stiftshütte und ihre vorbildliche Bedeutung einzugehen. Genaue Beschreibung gibt das Buch: „Das Evangelium in Vorbildern“, welches jeder S. S. haben und studieren sollte.

Gott selbst sagte Mose wie er die Stiftshütte bauen sollte. Moses durfte nicht nach Gutdünken bauen, sondern nach dem Worte des Herrn. Siebenmal heißt es, daß Moses tat wie ihm der Herr geboten hatte.

Die Stiftshütte bestand aus drei Teilen. 1. Der



Vorhof. 2. Das Heilige und 3. Das Allerheiligste. Gott ist eine Dreieinigkeit und nach Seinem Ebenbilde sind auch wir geschaffen und haben Leib, Seele und Geist. Gott beginnt hier mit dem Allerheiligsten. In diesem stand die Lade des Zeugnisses oder die Bundeslade mit dem Gnadenstuhl zugeeckt. Dieses ist von großer Wichtigkeit. In der Bundeslade waren die Gesetztafeln oder das Gesetz. Dieses war durch den Gnadenstuhl Christus zugeeckt. Durch Jesus schaute Gott auf das Gesetz. In Ihm war es erfüllt. Das Gesetz konnte nicht ohne Gnade bestehen. Als jemand einst den Gnadenstuhl abnahm tötete der Herr denselben sofort. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an Ihn glaubt der ist gerecht. Außer den Gesetztafeln enthielt die Bundeslade auch das Mannakrüglein und den Stab Aarons. Das goldene Mannakrüglein ist ein Bild des geheiligten Herzens, in welchem Christus das Brot des Lebens wohnt.

Das Heilige enthielt den Tisch mit den Broten. Dieser Tisch war nur zwei Fuß hoch. Ein schönes Bild, daß jeder ob groß oder klein, zu Jesu dem Brote des Lebens Zutritt hat. Der goldene Leuchter ist hier ein Bild des Heiligen Geistes, welcher dem im Heiligtum arbeitenden Priester Licht gibt. Ihr seid das königliche Priestertum (1 Pet. 2, 9.) Der goldene Rauchaltar weist hin auf das Gebet.

Das goldene Rauchfaß die Gebete der Heiligen, die Jesus als unser Fürsprecher vor den Vater bringt. Merken wir daß im Heiligtum kein Stuhl war. Der Priester Gottes darf nicht müßig sein im Dienste.

Außerhalb der Stiftshütte befand sich der Vorhof, um welchem eine Umzäunung war. Die Pfosten standen auf Erzblöcken (das Gesetz). Jesus erfüllte das Gesetz für uns. Der obere Teil der Pfosten war mit Silber überzogen. Vorbildlich auf Jesus unsere Erlösung. Silber ist ein Zeichen der Erlösung. Der weiße Umhang ein Bild der Gläubigen, welche als Erlöste an Christo hängen und somit zwischen Heiligtum und der äußeren Welt stehen.

Wir finden drei Türen oder Eingänge in Verbindung mit der Stiftshütte. Jesus ist die dreifache Tür. 1. In dem Vorhof. Jesus unsere Rechtfertigung. 2. In das Heilige. Jesus unsere Heiligung und 3. In das Allerheiligste. Jesus unsere Ruhe. Der Weg ist jetzt offen ins Allerheiligste. Durch Jesu Tod ist der Vorhang hinweg getan.

Im Vorhof finden wir den Brandopferaltar. Hier wurden die Opfer gebracht. Unser Leben sollen wir dem Herrn als ein lebendiges Opfer bringen. Das Handfaß war da zur Reinigung der Priester. Von außen war es glänzend wie ein Spiegel. Gottes Wort zeigt uns die Fehler und Mängel, und zweitens bezieht sich dieses auf das Wasserbad im Wort. Gottes Wort reinigt und durchläutert.

Alle Geräte mußten gesalbt werden.

Die hier als Priester dienen sollten wurden entblößt, gewaschen und mit Priesterkleidung angetan. Um Priester Gottes zu sein, müssen wir alles Eigenen entleert, und mit Kleidern des Heils angetan sein. Aber nicht nur sollen wir gereinigt sein, sondern auch erfüllt mit der Salbung von oben. Rein ungesalbter durfte im Heiligtum dienen. S. S. Lehrer, Du sollst ein Priester Gottes in Deiner Klasse sein. Bist Du rein? Bist Du mit dem Heiligen Geist gesalbt als ein Werkzeug in Gottes Hand?

Nachdem diese Bedingungen erfüllt waren, zog die Herrlichkeit Gottes in die Stiftshütte ein und erfüllte dieselbe. Moses konnte nicht hinein gehen. Das ist es Gott und Gott allein. Alles menschliche bleibt fern. O daß sich dieses recht in unserm Leben bewahrheiten möge.

Ueberaus köstlich sind die letzten Verse. Die Kinder Israel taten keinen Schritt bis die Wolke sich erhob, und wenn die Wolke sich erhob so zogen sie. Welch ein Vorbild auf die Leitung des Heiligen Geistes. Tun wir Schritte ohne seinen Befehl? Oder sitzen wir still, wenn Er uns gehen heißt?

#### Selbstprüfung.

- Diene ich Gott in Seinem Heiligtum?
- Breite ich Ihn in Gemeinschaft mit andern?
- Diene ich Ihm in meiner täglichen Arbeit?
- Ist mein Leben Gott geweiht?
- Steigen meine Gebete zu Gott empor?
- Bin ich ein Tempel des lebendigen Gottes?

#### Illustration zur Lektion.

Eine Anzahl Leute wurden einst gefragt, was sie wohl am meisten wünschten. Ein junger Student sagte: „Ich hätte am liebsten Bücher, mir in meiner Arbeit zu helfen. Wenn ich einen stillen Ort und viele Bücher habe, dann gebe ich nichts um alles andere.“



Eine andere selbstsüchtige Person sagte: „Ich will Geld. Um Geld kann man alles in der Welt kaufen. Gebt mir Geld.“

Ein armer Bettler rief aus: „Brot, Brot. Ich wünsche nichts mehr, als etwas zu essen. Ohne Brot muß ich verhungern.“

Ein Trunkenbold sagte: „Gebt mir Rum! Ich muß Rum haben!“

Inmitten des Geschreies um Geld, Vergnügen und selbstsüchtige Dingen, ertönte eine leise Stimme: „Laß Gott in meinem Herzen wohnen. Ich will mit Ihm Gemeinschaft haben, daß ich Ihm gleich werde.“

Der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.

### Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.

Ich habe öfter an jenen kleinen Knaben denken müssen, der seinem Lehrer in der Schule eine so treffliche Antwort gab. Als derselbe die Kinder fragte, was sie werden wollten, gaben dieselben allerlei Antworten. Einer wollte ein Handwerker, ein anderer ein Landmann, ein anderer ein Arbeiter und dergleichen werden. Dieser kleine Knabe aber sagte: „Ich will ein Segen werden.“ Er hatte bei der Besprechung des Lebens Abrahams gehört, daß Gott dem Abraham die Verheißung gegeben hatte: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“ Ich möchte heute von einem kleinen Mädchen erzählen, das es ebenso gemacht hat.

Am Krankenbette kniete die kleine Anna und schluchzte bitterlich, denn ihre Mutter lag todkrank. „O, liebe Mutter,“ flehte sie, „stirb nicht. Ich will auch so lieb und artig sein und will nur tun, was dir gefällt. Wirklich Mütterchen.“ Die Kleine verbarg ihren Kopf unter der alten Bettdecke und weinte herzbrechend.

„Annchen, mein Liebling, du hast mir doch versprochen, tapfer zu sein. Wenn es in meiner Macht läge, Kind, dann würde ich bei Vater und dir bleiben, aber wenn Er ruft, dann gehe

ich, um bei Jesu zu sein.“ Eine Weile schwieg die Sterbende, um Kraft zu sammeln, dann fuhr sie fort: „Und ich könnte ja nicht in Frieden scheiden, wenn ich nicht wüßte daß du dem Heiland dein Herz geschenkt hättest. So kannst du fröhlich und selig sein, denn der Herr verläßt Sein Schäflein nicht. Du mußt gut sein um Vaters Willen. Versuche deinen armen schwachen Vater auch zu einem Eigentum Jesu zu machen. Erschöpft schwieg sie nun und strich ihrem Kinde lieblosend über den Kopf, während Tränen sich in ihren Augen sammelten bei dem bloßen Gedanken, daß sie das Kind in den Händen eines Vaters lassen mußte, der ihr den größten Kummer und frühen Tod verursachte. „Versprich mir, Annchen, lieb zu sein, im nächsten Augenblick schon kann es zu spät sein.“ Klein-Annchen versprach es, und bald darauf ging die Mutter zur ewigen Ruhe ein. Das Begräbniß war ohne jeden äußeren Schmuck, und Annchen und eine gläubige Dame waren die einzigen Leidtragenden. Gerade als der Sarg hinabgelassen wurde, kam der Vater betrunken dahergeschwankt. — Sein Zustand war hoffnungslos, und seinem Töchterchen konnte das Herz schwer werden. Aber sie dachte an die Mahnungen ihrer heimgegangenen Mutter und flehte den Herrn um Kraft an, ihren Vater zu lieben und ihn für den Heiland zu gewinnen. Zunächst freilich schien es so, als wenn derselbe von seinem alten Leben nicht lassen wollte. Allein, das Leben seines Kindes wurde für ihn eine wunderbare Predigt. Sie hatte Gnade von Gott und mit stillem, lieblichem Wesen tat sie stets alles, was der Vater nur etwa von ihr erwarten konnte. Ihm war es ein Rätsel, wie seine Tochter so sein konnte; und zuletzt überkam ihn eine tiefe Scham. Er sah ein, er müsse ein neues Leben beginnen: und das trieb ihn auf die Kniee. Dem Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen, und so drang er nach einiger Zeit zum lebendigen Glauben durch und wurde nun ein neuer Mensch und seiner Anna ein liebender Vater.



## Licht und Hoffnung.

### Ein Ueberspannter?

Rowland Hill, ein berühmter Erweckungs-  
prediger, sagte einmal zu den Bewohnern von W. :

„Weil ich die Dinge ernst nehme, nennen mich die Leute oft einen Ueberspannten. Als ich zum ersten Male in diese Gegend kam, war ich Zeuge eines schrecklichen Unfalls. Von jenem Hügel her fand ein Erdbeben statt und verschüttete in der Sandgrube drei menschliche Wesen. Ich schrie aus allen Kräften nach Hilfe und meine Stimme wurde bis ins Städtchen hinunter, eine gute Viertelstunde weit, gehört. Die Hilfe kam und zwei der Verunglückten wurden gerettet. Niemand hieß mich damals überspannt

Wenn ich aber die armen Sünder vom ewigen Verderben bedroht sehe, wenn sie in Gefahr sind, unrettbar in ein Abgrund ewigen Leides zu versinken, kann man mich da überspannt nennen, wenn ich ihnen aus allen Kräften zurufe, der Gefahr rechtzeitig zu entrinnen?

Nein, Sünder, ich bin nicht überspannt, wenn ich so handle, und ich ermahne dich, so laut ich kann, Zuflucht in der Hoffnung zu suchen, welche das Evangelium dir bietet.“

### Ein Leben,

#### das Ewigkeitsfrüchte bringt.

Im vorigen Jahre bewegte sich durch die Straßen von Paramaribo in Süd-Amerika ein Leichenzug, wie die Stadt in selten gesehen hatte; ein langer Zug von Schwarzen, Braunen und Gelben (Negern und Chinesen) folgten mit Kränzen in den Händen. Wen begruben sie wohl? Keinen Vornehmen, keinen Reichen, keinen Gelehrten, sondern eine ganz schlichte Diakonissin. — Sie hatte in den Tagen ihrer Kraft, befeelt von einem wunderbaren Liebeserfer, die elendesten, die verkrüppelten, die ekelhaftesten Kranken, von denen sich Verwandte voll Abscheu abwandten, gepflegt. Wie ein Engel Gottes war sie durch die engen und verrufenen Straßen gewandert; die, welchen sie von Jesu erzählt,

von Seinem Blut und Wunden, von Seiner Liebe und Kreuz, pilgerten aus Dankbarkeit hinter ihrem Sarge.

Wie predigt solch ein Leben. Es hat für die Ewigkeit Früchte gebracht! Und dein Leben? —

Bezahlt für Licht und Hoffnung  
im Juni 1907.

Kohn Poppe, Herm. Janzen, Br. Fischer, H. Prestel, Jakob Ries, John Schmid, Aug. Stelling, David Erb, Ph. Herdt, Chr. Schneider, G. G. Nickel, Mrs L. Steinhoff, J. Schrag, Rev. Peter Penner, Mrs Susie Bartsch, John Herter, R. Hartenstein, Anna Schneider.

Gaben erhalten im Mai 1907.

Nr. 1619	\$ 5 00	Nr. 1620	\$ 25 00.
1621	1 00	1622	25 00.
1623	50.		

### An unsere Leser.

Wir möchten Euch bitten, uns in der Verbreitung des Blattes behilflich zu sein. Zur Ermunterung bieten wir einige Bücher als Prämien an.

Wer uns einen neuen Leser einsendet erhält das Buch „Leben und Wirken Jerry Mc Auley's“

Verkaufspreis .25

Für zwei neue Leser.

„Seelenspeise“ von G. D. Watson. .40

Oder „Bibel Manual“. .50

Für drei neue Leser.

„Leben und Wirken von D. J. Moody“. .75

Oder: „Vier treue Zeugen des vollen Heils“. .75

Für vier neue Leser.

„Ein Blick in die prophetische Zukunft“  
(deutsch oder engl.) 1 .00

Oder: „Das Evangelium in Vorbildern“ 1 .00  
(Band I oder II)

Oder: 1 Ex. Licht und Hoffnung auf ein Jahr.

Auch bitten wir daß solche, die Freunde haben, welche Licht und Hoffnung gerne lesen würden, uns deren Namen einzusenden und wir werden ihnen Probeexemplare zuschicken.



## Empfehlenswerte Bücher.

### „Das Evangelium in Vorbildern“

von Rev. J. A. Sprunger. Erster Band 303 Seiten stark, enthält eine volle Auslegung der Stiftshütte und ihrem Geräte, nebst vielen praktischen Anwendungen. Zweiter Band 343 Seiten stark, erklärt die sieben Hauptopfer Israels, Einweihung und Kleidung der Priester und Leviten, Wanderung Israels u. s. w. Reichlich illustriert. Es zeigt die Schattenbilder des alten Bundes enthüllt. Geeignet zum Bibelstudium für Sonntagsschullehrer und Prediger.

In Muslin gebunden, per Band \$ 1.00  
Mit Goldschnitt \$ 1.25

### „Ein Blick in die Prophetische Zukunft“

von Rev. J. A. Sprunger enthält 263 Seiten, behandelt hauptsächlich fünf Gegenstände; die Zukunft Israels, Antichrist und sein Reich, die Wiederkunft Christi, das Friedensreich und die Vollendung der Seligkeit. Reichlich illustriert. Hunderte sind schon in diesem und im Auslande verbreitet.

In Muslin gebunden \$ 1.00  
Mit Goldschnitt \$ 1.25

In englisch „Outline on Prophecy“ zum gleichen Preis.

### „Leben und Wirken von D. V. Moody“

nach dem Englischen von W. Fotsch. Es handelt von seiner Bekehrung, Wirksamkeit, seinem Familienleben und Heimgang, nebst vielen seiner eigenen Illustrationen.

In Muslin gebunden \$ .75

### „Betrachtungen über die völlige Liebe“

von G. D. Watson. Deutsch bearbeitet von Wm. Fotsch. Eine wahre Seelenspeise und Stärkung fürs Glaubensleben.

In Muslin gebunden \$ .75

### „Beogen des vollen Heils in Christo.“

Es handelt von vier tiefen Gottesmännern; Wilhelm Haslam, Charles Finney, Alfred Cookmann und Johann S. Inskip. Es beschreibt ihre Bekehrung, Heiligung, Wirksamkeit und im Ganzen ihr gottgeweihtes Leben. Es ist eine wahre Ermunterung für Arbeiter im Weinberg des Herrn.

In Muslin gebunden \$ .75

### „Des Herrn Führungen im Leben und Wirken Georg Müllers“

von W. Thielenhaus, dient besonders zur Ermunterung des kindlichen Glaubens.

Mit Papierumschlag \$ .15  
gebunden \$ .25

### „Bibel Manual.“

Ein Handbuch in zwei Bänden. Besonders geeignet für S. S. Lehrer und Prediger. Es enthält Überschriften für die verschiedenen Schriftstellen z. B. von den Eigenschaften Gottes, dem H. Geist, vom Menschen im toten Zustand, seiner Bekehrung, Weihe, Gebetsleben u. s. w. Der zweite Teil von den Engeln und ihrer Arbeit, dem Friedensreich und der Zukunft dieser Welt u. s. w. 416 Seiten stark.

In Muslin gebunden \$ .50

### „Seelenspeise“

von G. D. Watson. Dieses Buch ist nächst der Bibel eine der besten zur Ernährung und Stärkung des Glaubenslebens. Viele Seelen sind schon durch dieses Buch reichlich gesegnet worden.

In Muslin gebunden \$ .40

### „Der Geist Jesu Christi“

von Andrew Murray. Dieses Buch enthält 31 gediegene Vorträge über das Amt des H. Geistes. Er behandelt dieses Thema einfach und deutlich und zeigt die Vorrechte im Geiste zu wandeln. 306 Seiten.

In Muslin gebunden \$ .65

### „Nach Jesu Bild“

von Andrew Murray. 31 Vorträge, 223 Seiten. Es zeigt wie wir in dieser Welt wandeln sollen und können wie Jesus selbst gewandelt hat.

In Muslin gebunden \$ .60

### „Bleibe in Jesu“

von Andrew Murray. Zeigt sehr klar wie wir Tag für Tag in der innigsten Gemeinschaft mit Ihm leben dürfen. Viele sind durch dieses Buch gesegnet worden. 31 Vorträge 206 Seiten.

In Muslin gebunden \$ .60

### „Jesus heilt die Kranken“

von Andrew Murray. Zeigt klar wie Jesus der Arzt Leibes und der Seele ist, und wer Ihm kindlich vertraut darf zu jeder Zeit bei Ihm Hilfe erwarten. 26 Vorträge 134 Seiten.

In Muslin gebunden \$ .50

### „Leben des Stadtmissionars Jerry Mc Auley.“

Es schildert besonders klar wie der Herr ihn gesucht, gefunden und als Werkzeug in seinem Dienst gebraucht hat. Jeder Arbeiter im Weinberg des Herrn sollte dieses Buch lesen. Es wirkt wunderbar ermutigend.

Mit Papierumschlag \$ .25

Agenten geben wir entsprechenden Rabatt.

Light and Hope Publishing Co.